

31. Strudel und Wirbel.

Wenn man das Collegium des Strudels durchgemacht, ist der Wirbel nur noch ein Repetitorium; es wird nicht viel Wesens von gemacht, wiewol der Anblick des breiten aufgeregten Wasserspiegels mit der Scene ringsumher allein schon eine Reise lohnt.

Es war spät geworden, Ips nicht mehr zu erreichen, und wir mußten an einem kleinen, hart von Felsen eingeklemmten Dorfe zum Uebernachten anlegen. Es mag bei den Schiffern wie bei den Hauderern auch Praktik sein, größere Ortschaften zu vermeiden und in obskuren Orten einzukehren. Der Passagier ist hier um Vieles mehr in die Hand des Schiffers, als des Fuhrmanns gegeben.

Von einem romantischen Reisenden wäre es indeß unbillig gewesen, mit dem Orte unzufrieden zu sein. Es ließ sich kein stillerer, reizend gelegenerer Fleck denken, wahrhaft gemacht zum behaglichen Ausru-

hen; diese netten Häuser unter den hohen von Saftgrün umwucherten Felswänden, dort das Wirthshaus mit seinem gewaltigen goldnen Löwenbanner, das am Eisendraht über der Hausthür sich drehte, mit der Außentreppe gewunden wie zu einem Burgthor, mit dem runden Eckthürmchen, darauf ein Spigdach mit der Wetterfahne. Der stille Abend senkte sich in die enge Donauschlucht, hier auszuruhen und sich Märchen erzählen zu lassen aus alter Zeit von den rieselnden Wellen.

Es war Alles wohlbehaglich, märchenhaft, und doch regte sich in mir sogleich die Speculation. Ich zählte die Häupter meiner Lieben im Schiff und berechnete die Größe des Hauses, und wie viel Zimmer, aus den Fenstern zu schließen, drinnen sein konnten, und wie viel Fenster auf einen Mann kämen, oder vielmehr wie viel Mann auf ein Fenster; und wie lieb mir die Lieben waren, waren sie mir doch nicht so lieb, daß ich mit ihnen ein und dasselbe Schlafzimmer gern getheilt hätte. Sobald die Zugbrücke aufgeschlagen, machte ich mich daher auf den Weg, die nöthigsten Toilettenutensilien im Tuche — das Uebrige blieb im Schiff — flog ans Ufer, die Treppe hinauf, über den

Flur in die Schenkstube und wendete mich mit der Miene, die in Norddeutschland für einen Fußreisenden nöthig ist, welcher nicht im glänzendsten Apparat Abends in ein Hotel tritt, an den Wirth um ein Zimmer.

Stelle man sich einen Mann vor, drei Köpfe größer als ich und noch einmal so beleibt als ich, einen oberösterreichischen Landwirth in der Fülle seiner Behaglichkeit, als Gastgeber und Herr seiner Gäste, als die erste Respectsperson, dazu in Hemdsärmeln und eine wollene Nachtmütze auf dem Kopf; denke man sich dazu, um die Scenerie zu vervollständigen, eine dichtbesetzte Wirthsstube mit Weintrinkern und Tabakrauchern, die alle die Köpfe drehen und auf mich sahen, wie ich das foderte, und auf den Wirth, wie er mich drauf ansah, und wisse man, daß die Wirths in Tirol — nur an den berühmten Sandwirth zu erinnern — hochangesehene Leute weit und breit sind, die nur aus Gefälligkeit schenken, und endlich, daß Oestreich nahe an Tirol stößt. Um das Gemälde ganz vollständig zu geben, will ich auch einen kleinen Abriß über mich selbst, wie ich äußerlich anzuschauen war, beifügen, obgleich das hier wenig zur Sache

thut. In der Hitze nämlich hatte ich es mir auf dem Schiffe bequem gemacht, Rock und Stiefeln ausgezogen; und wie ich auf dem Verdeck in meinen grünen Pantoffelschuhen und den rothgestreiften Ärmeln des Reisehemdes von glänzender englischer Leinwand so manchen neidischen Blick und die Bewunderung Aller auf mich gezogen, meinte ich auch in dieser Donauwinkelherberge nicht nöthig zu haben, mich wieder in Staat zu werfen.

Es war auch keineswegs diese Kleidung, sondern meine Forderung, welche den großen Wirth dermaßen in Erstaunen setzte, daß er anfänglich nicht Sprache fand, sondern mit weit aufgerissenen Augen erst mich, dann die Gesellschaft anlohte. — „Ein Zimmer, ein Zimmer! Für wen denn, für wie viel?“ —

„Für mich allein.“

„Für einen Menschen ein Zimmer!“ Das war zu viel. Nun entlud sich seine Wuth über meine unbegreifliche Unverschämtheit. Ein Mensch ein Zimmer! Hatte das Jemand schon gehört im Ort, hatte das schon ein Reisender gefordert — ein Zimmer für sich allein! „Ein Zimmer ist für vier Personen, für sechs, für acht;

will der ein Zimmer für sich allein haben!“ Wenn's noch ein Bett wäre für eine Person, das ließe er sich gefallen, allein ein Zimmer, das war etwas, was nicht vorgekommen, seit die Donau bei Ips vorbeifließt.

Ich fühle, daß ich hier nur den schwachen Abdruck von Dem gegeben, was wirklich vorfiel. Worte molen es nicht, kaum der Pinsel. Hätte ich länger auf ein Zimmer bestanden und es noch einmal wiederholt, daß ich ja das Zimmer bezahlen wolle, ich glaube, der Mann hätte mich umgebracht. Aber ich wandte ihm nun auch trozig den Rücken, da ich erfahren, daß im Orte noch zwei Wirthshäuser wären. „Ein Zimmer, ein Zimmer will er haben,“ brummte es mir noch nach, als ich schon auf der untersten Stufe der Treppe war.

Vor einem schönen neu aufgemauerten Hause mit gewölbtem Portal und steinernen Treppen blieb ich stehen; es war mir als das zweite Wirthshaus angegeben. Weder im Souterrain, noch in den Kellern, noch im Stockwerk war eine menschliche Seele zu finden, dafür aber desto reinere Wände und Tische, sogar Glastüren, Alles trug den Charakter des Wohlhabenden. Endlich traf ich eine

Bauerbirne beim Scheuerfaß, die, als ich mein Begehren vorgetragen, paßig erwiderte: „Nein“ „nein,“ und nichts als nein. Ich wollte den Grund wissen, und hier klang er etwas hörbar: „das kann der Herr ja selbst wol schauen, daß hier kein Zimmer für ihn ist.“ Es war eine neu eingerichtete Wirthschaft, die Wände kaum bekalft.

In der dritten, die wieder mehr bauerlich war, beteten sie um das Abendessen, Alle laut mit kräftigen Stimmen, und ich wartete, die Mühe in der Hand, bis sie ausgebetet. Aber nun mußten die Meisten essen und zwei Mägde buttern, und es kostete mich viel Mühe, ehe ich auf meine Frage: „Kann ich für die Nacht ein Zimmer haben?“ ein deutliches und vernehmliches Nein zur Antwort erhielt. Auf Gründe ließ man sich hier gar nicht ein; man mußte essen und buttern, und als ich mich noch nicht beruhigen wollte, hielten sie es für bequemer, zu lachen, als Gründe anzugeben. Der Wirth zum goldnen Löwen hatte sich boshaft geärgert, daß ich ein Zimmer wollte, hier lachten sie sich drüber aus, was ihnen zur Verdauung beim Abendessen gewiß besser bekommen ist.

Was war zu thun! Es sollte in der Nacht um zwei Uhr aufgebrochen werden. Vorauszuziehen allein in ein ander Dorf, dort mein Glück zu versuchen auf die Gefahr, zurückzubleiben, wenn man mich nicht früh genug weckte, war nicht rathlich. Ich entschloß mich, den Schiffer zu bitten, mir im Schiffe selbst ein Lager anzuweisen, wie es auch sei, denn zum ersten Wirth zurückzukehren, nachdem ich so Abschied genommen, sei doch unmöglich!

„Und weshalb nicht!“ entgegnete mir lächelnd Meister Zacharias. Sie werden es doch müssen, denn hier ist kaum Platz für mich und meine Leute, wenn sich's auch für Sie schickte hier zu liegen. Gehen Sie ruhig zum Wirth, er ist ein rechtschaffener Mann, und Sie haben es nur unrichtig angefangen. Man muß sich in die Sitten des Landes schicken, und wer hereinplagt mit der Forderung um ein Zimmer, was schon ganz ungewöhnlich ist, wird hier überall die Antwort bekommen. Essen und Trinken sind hier die Sach, warum ein Wirthshaus existirt, Nachtquartier ist Nebensach; hätten Sie damit angefangen und beim Seidel Wein beiläufig gefragt ob Sie für sich logiren

können, so hätte es sich wol gefunden, da von den Andern schwerlich Jemand die Präntension macht. Jetzt sein Sie zufrieden, wenn Sie noch ein Bett bekommen.“

Diese praktische Wanderregel war mir nicht neu; aber ich hatte gemeint, durch ein Seidel Wein, das, auch wenn ich vom allerbesten foderte, hier nicht mehr als zwei Silbergroschen kostet, ließe sich noch nicht die Gunst eines wohlhabenden österreichischen Wirthes erkaufen. Der saure Apfel lag vor mir, hinter mir nur die Nacht auf offener Straße; es führte kein andrer Weg in ein Nachtquartier als die Treppe zum goldnen Löwen. Das Gesicht des aus der Fassung gebrachten Löwenwirthes war etwas gutmüthiger geworden, als ich meine Frage anbrachte: ein Bette könne ich doch wenigstens bekommen? Ja, ein Bette könne ich bekommen, lautete die Antwort, der ein langer Schweif von Redensarten folgte, daß es wol anständig sei, ein Bett zu fodern, aber nicht ein Zimmer. Der Ton indes war, wie gesagt, weit gelinder, er brummte es auch mehr in den Bart, um sich selbst zu rechtfertigen, als daß es für die Andern war. Als ich nun aber ein Seidel Wein foderte und vom be-

sten, und auf die Frage, ob ich Guldener wolle, dies bejahte, rückte er mir selbst einen Schemel an den Tisch, machte Platz und wischte mit seiner Schürze den Tisch rein. Von nun an wuchs mein Glück in reißender Progression. Ich sah, daß unser Steuermann einige Worte mit ihm gewechselt, vermuthlich als Emissair unsers Schiffsherrn, und nun kam er heran mit gezogener Mütze und erklärte: wenn dem Herrn noch ein Zimmer anständig sei, so hätte sich eins gefunden, und ich wurde mit einer höflichen Verbeugung eingeladen, mich doch gleich dahin auf den Weg zu machen, als könne ich mir selbst etwas vergeben, wenn ich noch länger unter den Andern blieb.

Es sprachen indeß jetzt andere Bedenken mit. Meine Unterhandlungen hatten die Aufmerksamkeit der ganzen Wirthsstube erregt, jedes Gespräch war verstummt, und alle Blicke ruhten auf mir, denn man sieht bei Ips nicht jede Woche Jemanden, der ein apartes Zimmer verlangt. Wiewol nun nichts von jenem rohen Hohn, jener Misgunst zu bemerken war, mit der anderwärts wol die Präensionen von Reisenden, die eine Auszeichnung verlangen, von der Menge aufgenommen werden,

hätte mein plötzliches Aufbrechen aus ihrer Gemeinschaft doch einen allzuaristokratischen Anstrich gehabt. Hatte ich nicht bis da mit ihnen geplaudert, getrunken, geschnupft, und das konnte ich noch immer fort, und sie hatten mir den besten Platz eingeräumt und waren so aufmerksam auf Alles, was von meinen Lippen kam; und wie konnte es mir in einem Zimmer, wo ich ganz allein war, besser gefallen, wenn es nicht der pure Hochmuth war, mit dem ich mich amüsiren wollte. Und mit der Schiffsgesellschaft, die ich dadurch vor den Kopf stieß, hatte ich wenigstens noch den ganzen folgenden Tag zu fahren, und sich Schiffsgenossen zu Feinden machen, ist so wenig rathlich als für einen Soldaten unter seinen Kameraden den Sonderling zu spielen. Es mußte deshalb die Wendung gebraucht werden, daß ich mich unter ihnen vortrefflich befinde, aber, weil ich jeden Abend mein Tagebuch schreibe, auch meine Stube für mich nothwendig sei. — Mein Goliathwirth, zum Lamm umgewandelt, brachte mir selbst das ungeheuerere Schreibzeug, das gewiß nicht über zweihundert Jahr alt war, selbst mir die Feder, selbst das Licht, und jede Viertelstunde sah er selbst zu, wie

ich schrieb, und hinterbrachte es auch wol den Andern drüben, und ließ sich nun gar nicht beruhigen, daß ich nicht hier, sondern drüben mit den Andern essen wollte.

Wo ein hundert Gäste plötzlich ein kleines Dorfwirthshaus überfallen, wird Schmalhans gewöhnlich Küchenmeister. Die Wintervorräthe, welche in unsern Dörfern die unerwartete Einquartierung befriedigen müssen, Kartoffeln, Butter, Schinken, Speck, allenfalls Eier, finden sich in diesen gesegnetern Strichen nicht so bereit. Man lebt mehr und besser für den Tag. Es gab keine Butter, keinen Schinken, keinen Speck, keine Kartoffeln, auch die Eier waren ausgegangen, und in mächtigen Kufen war das wenige vorräthige Kalbfleisch schwimmend in ein Meer von Sauce für die verschiedenen Tische eingetheilt. Jeder fischte so viel Fricassée heraus, als er bekommen konnte, und erhielt dazu trocknes Weißbrot und sauren Wein, so viel ihm beliebte. Mir war das für den Wirth gekochte Hühnchen bestimmt gewesen, da ich mich aber von dem Symposion und Convivium nicht ausschließen wollte, so ging ich dieser Auszeichnung verlustig und mußte mich mit auf

die Fischerei legen, ohne es zu bedauern, daß mein Fang nicht ergiebig war.

So wenig man aus den barschen Antworten vorhin auf einen ungestlichen Charakter der österreichischen Bauern schließen darf, folgere man aus der Sparsamkeit unserer Tafelfreuden auf eine sparsame Lebensweise. Die Vorräthe mögen zufällig schon erschöpft gewesen sein, und wenn statt der hundert eingebrochenen einige wenige Gäste eingetreten wären, hätten sie einen so zierlichen Abendtisch gefunden als vielleicht irgendwo in einem deutschen Landwirthshause.

Behaglichkeit, uraltererbte, sprach sich in jedem Dinge aus, in der blanken Schüssel überm Küchenherd und im sichern Tritte des Wirthes. Sie haben es gut und bequem, warum sollten sie es anders wünschen? So aßen, tranken, schliefen, heiratheten und starben ihre Väter und Großväter ohne zu klagen, was sollten sie klagen! So weit ich durchreist bin die echt österreichischen Provinzen, hier ist kein Boden zu Revolutionen, denn Niemand ist nach Neuerungen begierig. Da standen vier mächtige Betten in meinem Thurmeckzimmerchen, jedes selbst ein Thurm, noch mit schweren,

dicken Deckbetten, während doch sonst umher die sübliche Steppdecke den Sieg davontrug über das germanische Federbett. Krüge, Kannen, Schemel dem entsprechend, alle mit dem Gepräge der Wohlhabenheit. Was könnte nordischer Betriebsleiß — den man aber freilich nicht bei unsern märkischen Bauern suchen muß — aus diesem Wohlstande machen! Es ist mir bestreudend eben in Hans Norman's Oestreich zu lesen, daß der östreichische Bauer ein ausgesuchter Landwirth sei. Was ich davon sah und hörte, so säet er und erntet, drischt und bäckt und ißt, weil sein Vater gesäet, geerntet, gedroschen, gebacken und gegessen, und wie seine Väter säten, ernteten, draschen, bucken und aßen.

Ich hätte gewiß vortreflich geschlafen, hätte mich nicht erstens die Ehre, daß ich ein Zimmer allein bekommen, und zweitens, daß ich es doch nicht allein hatte — denn der Bogener hatte gewußt sich mit einzuschmuggeln — und drittens das erdrückende Federbett, und viertens wieder der Bogener — diesmal aber sein Schnarchen und die Athmosphäre seiner Füße — darin gestört. Aber für alle verlorne Nachtruhe belohnten überreichlich die Augenblicke,

wenn ich, von Hitze überwältigt, aufsprang und das gewölbte Fenster aufriß. Die Donau zu meinen Füßen war ein See, eingeschlossen von mächtigen Felswänden, der Mond tauchte drüben auf und seine Stralen gleiteten von meinem Kopf zu meinen Füßen, hin über das schräge Ufer, bis sie des Sees Wellen küßten. Sie hatten sich gefunden, die sich suchten. Es war alles Märchen; und war es nicht classischer Boden dafür? Hinter mir schnarchte die Wirklichkeit, unempfänglich für dies Schauspiel, wie das volle Silberlicht auf die runden Scheiben plötzlich blendend schoß und nun Alles lebte, Luft und Erde, Licht und Wasser in der balsamischen Juninacht; die Käfer summten anders, die Grillen, die Heimchen zirpten anders, es leuchtete, athmete, bebte, seufzte, wie es sonst nicht leuchtet, athmet, bebt und seufzt. Nur ein irdisches Licht stralte in diese Geister-scene, aber es störte nicht die Neigen der Nixen, es war das trauliche Heerdfeuer auf den Schiffen. Es war der glückliche oder unglückliche Sterbliche, dem die Binde sinkt, und er sieht, zitternd und doch von Bonneschauern durchglüht, den Glanz, den kein Auge sieht, die Musik, die kein Ohr hört, aber

er bleibt doch Materie und sein Feuer lobert in dunkeln Flammen.

Noch hatte der Mond von seiner Wasserbraut nicht Abschied genommen, und erst ein ungewisses fahles Licht dämmerte über die Felsspitzen, als es schon lebendig wurde, die Handwerksburschen in den Betten des Nebenzimmers schüttelten die Träume ab, das Stroh auf dem weiten Hausflur raschelte, wo die große Mehrzahl der Reisegefährten ihr billigstes Unterkommen gesucht und gefunden, und die Athletengestalt des Wirthes in Hemd und Nachtmüze brachte mir Licht. Ich foderte meine Rechnung — die Uebrigen hatten schon, wie es hier überall gebräuchlich, ihre Beche am Abend entrichtet — und ich erwartete keine geringe Rechnung; nicht mehr als billig. Wer solche Vorzüge verlangt und erhalten hat, muß als Seigneur zahlen. Und man schließe auf das Uebrige, wenn ich für das Separatbette 15 Kreuzer Schein, das sind 2 preussische Silber Groschen, erlegen mußte! Für das Zimmer, für das Licht etwas zu fodern lag außer des Mannes Horizont. Wenn ich darauf bestanden, so hätte er vielleicht von Neuem über meine Unverschämtheit geeifert. Das Zim-

mer enthielt, wie gesagt, vier Betten; wenn ich nun anfänglich statt des Zimmers vier Betten gefordert, so hätte ich durch Aufopferung eines Gulden Schein (acht Silbergroschen) Das doch gehabt, was ich wollte, ohne es zu nennen. Ländlich, sittlich!

Der Morgen war bitterkalt auf dem Schiffe — ein warmes Frühstück im Wirthshaus zu fordern, hatte der Schiffer im Voraus unterfragt — und die Müdigkeit wollte ihr Recht. Kaum daß mir die in unbeschreiblicher Klarheit aufgehende Sonne zu Hülfe kam, den Schlaf zu verscheuchen. Besser thaten das die Heiligen, die noch immer bettelten.

Die Donau erweiterte sich; wir waren aus dem hohen, engen Felscanal in ein majestätisches Strombette gekommen mit nicht so imposanten, dafür aber desto reichern und mannichfaltigern Ufern. Wieder mehr Sandbänke, Inseln, Dörfer, Schlösser, Städte, eine wachsende Cultur. Hinter Ips, um Pechlarn, Mülk beginnt der reichste Weinbau.

Um von Mülk zu sprechen, reichten nicht Capitel, und so sei denn hier nichts über dies reiche Stift gesagt, als daß ich nichts von sah, als wie

es auf seinem Berge prangend thront, und darunter fortschiffte, ohne die gerühmte Gastlichkeit seiner Mönche anzusprechen. Was könnte hier nicht ein Liberaler, ein Ligorianer, was ein strenger Protestant und ein neu poetischer Katholik reflectiren! Ich seufze nicht drüber, daß es noch ein Mönk gibt, noch freue ich mich, daß die Aufklärung es noch nicht vermocht hat, dieses drittlegte Asyl mönchstümlicher Herrlichkeit anzutasten. Drei Freistätten sind nämlich in unverkürztem Reichthum den geistlichen Orden im Oestreichischen verblieben, dies fürstliche Mönk, das kaum weniger reiche Klosterneuburg und das Schottenkloster in Wien selbst. Viel Hungernde werden von den Brosamen der Klofertische gespeist, aber eine noch weit größere Anzahl Hungernder blickt gierig auf die vollen Tafeln selbst und fragt, weshalb sie für die Mönche noch immer und in aller Opulenz gedeckt sind? Die Mönche sollen darauf antworten, daß sie diesen fetten Tischen allein ihre Existenz verdanken, denn alle andern Klöster, die nicht so fette Tafeln hatten, wurden unter Joseph und zur Franzosenzeit secularisirt oder beschnitten. Man lacht Dir ins Gesicht, wenn Du meinst, es könne

auch an Molk die Reihe kommen. Fast senkrecht, auf Felsgrund stehen diese ungeheuern Mauern, und die Sorge fand noch keinen Weg durchs Schlüßelloch in die Kreuzgänge, Zellen und Refectorien. Es sind keine sinnenden und speculirenden Jesuiten hier, keine betenden Ligorianer, es sind wohlgenährte, freundliche, behagliche Mönche der guten alten Zeit, die leben und leben lassen, ungemahnt bei ihren Gelagen, zu denen an gewissen Festtagen Jeder Gast ist, der Gast sein will, hundert und viele hundert — ungemahnt bei ihren Schmausereien in den hallenden Refectorien, daß in den Grüften unter ihren Füßen viele Geschlechter vor ihnen den ewigen Schlaf schlummern.

Einen ganz andern Anblick bietet das linke Ufer der wieder zum Felscanal gewordenen Donau. Ein schroff zackiges, grau dürres Gebirge erhebt sich steil am Uferrande aus den Nebenhügeln, höchst materisch in seinen Formen, auch wenn seine Spitzen nicht mit der zerbröckelnden Burgruine gekrönt wären. Es ist der Dürrenstein, Richard Löwenherz's Gefängniß. Sage, Natur und Kunst vereinigt, den Anblick zu einem der romantischsten auf der Donaufahrt zu machen. Meister Bacha-

rias war froh, daß er keinen Engländer an Bord hatte, er müßte sonst anlegen und ein paar Stunden warten, bis der Herr jeden Stein begafft und wenigstens einen in die Tasche gesteckt. Die Burg wäre schon jetzt viel kleiner; wenn das aber so fortginge, werde sie in Zeit eines Jahrhunderts in Portefeuilles nach England getragen sein.

Lachende Städte mit feudalistischem Hintergrunde auf den niedrigen Höhen über ihnen sind die Fronte gegen den Strom machenden Derter Krems, Mautern und Stein, dicht an einanderstoßend. Hier erinnert die Donau lebhaft an einzelne Partien des Rheins. Der Wohlstand ist unverkennbar; man ahmt schon die Mode der Hauptstadt nach. Das beeinträchtigt aber nicht die patriarchalischen Sitten. In derselben Wirthsstube zu Krems — das Haus konnte allenfalls ein Hotel heißen — versammelte sich die gesammte Schiffsmannschaft, ob doch gleich einige Honorationen, ich glaube gar der Bürgermeister selbst, dort ihr Frühstück zu sich nahmen. Es ist ein altsittlicher Vorzug der Wirthshäuser in Oestreich, Salzburg u. s. w., daß der Stand keinen Unterschied macht; Jeder ist willkommen und gleich gut bedient, wenn

er bezahlt, der Kellner fliegt zum Kärner wie zum Baron, und nur wo Wirthstafeln sind, hat man Abschläge oder getrennte Zimmer für die gewöhnlichen Biergäste. Das hübsche Wirthstochterlein, nach dem Modejournal schmuck angezogen, seufzte, als der galante Reisediener von Wien sprach, was das für eine Stadt sei, und auch Linz schon, was freilich noch nicht Wien ist, und die Thräne trat ihr ins Auge, daß die Mutter es doch schwerlich erlauben würde, daß er sie nächsten Sonntag nach Linz kutschire. Da es doch nur ein Versprechen war, konnte er ihr nicht gleich Wien anbieten; Wien hätte schon die Thräne gelohnt, die mir um die Stadt Linz doch gar zu frivol schien im Auge der hübschen Kremserin. Das Gesicht war nicht zum Weinen gemacht.

Der schöne Strom wurde bald fast häßlich. Die Ufer verflachten sich; kahle Kies- und Sandbänke oder dürftig bewachsene Inseln bedeckten seine unendliche Breite. Es dünkte mich, die wiener reichen Leute, deren Landhäuser schon hie und da zu entdecken waren, hätten sich in der weiten Umgegend der Kaiserstadt bessere Plätze aussuchen können. Am Nachmittag zwang uns der Wind der

Sandbänke wegen anzulegen, und wir wurden vertröstet, wenn er so fortbauere, die ganze Nacht hier liegen zu müssen. Wieder ein gestrandeter Kahn gab dem Argumente des Schiffers guten Grund. Aber der unwillkommene Vorfall ließ mich die gesegneten Donauufer doch auch einmal in ihrer dürftigen Gestalt erblicken. Wol hundert Schritt einwärts mußte Bein und Fuß wie durch Lavaschutt sich fortarbeiten durch angeschwemmten Sand, der nicht fest werden wollte, ob doch schon mit Dornen- gestrüpp überzogen und selbst Bäume tragend. Auch die Vorstellung, daß alle Dörfer in Reichthum und Fülle wären, sollte hier zur Täuschung werden, denn das nächste, in das man uns wies, war nicht eben sehr verschieden von einem norddeutsch- wendischen; Strohdächer, enge Räume, ähnlich ängstlich mißtrauische Gesichter. Es gab Schwarzbrot, saures Bier, Armuth, aber doch noch immer Wein, wenn gleich der Schoppen vom allerbesten nur etwa einen sächsischen Groschen kostete! Aber für das Vergnügen war doch gesorgt, im Hofe war eine große neugebilde Laube zum Tanzen. Der Wind werde wieder günstig, ließ der an Bord zurückgebliebene Steuermann sagen, und man

eilte aus der neuen häuslichen Niederlassung aufs Schiff zurück. Doch hatten uns hier schon mehre Ungeduldige verlassen, wie die italienischen Auswanderer und die munteren Schiffer. Während Meister Zacharias mit jenen über das Mehr und Weniger der Fracht haberte, erließ er den letztern großmüthig jede Bezahlung, weil sie rechtschaffen mitgerudert hätten. Wiewol diesmal Alles mit zugriff, was Hände hatte, um das Versäumte nachzuholen, war die Verspätung doch zu groß, und wir mußten noch eine Nacht, hinter Tulln, am Fuß des wiener Waldes anlegen.

Ich wußte nichts Auffälliges von diesem einsamen Wirthshause zu melden, als daß man mir, ohne daß ich es foderte, besonders deckte, und ich doch nur denselben Tarwerth mit den Andern zahlte. Geschriebene Rechnungen kommen überhaupt in den österreichischen Wirthshäusern selten vor. Jeder Artikel hat seine feste Tare; Du gibst an was Du verzehrt und genossen, und der Kellner addirt es auf dem Tisch oder der Tafel. Auch hier wurde diese Rechnung vorm Zubettgehn berichtigt; ich sollte aber noch einen seltsamen Besuch in dem Zimmer erhalten, in welchem ich, fern

über dem Hofe, eins der sieben aneinandergereihten Betten nach Wahl bestiegen hatte. Es war dunkle Nacht, denn die alte Sibylle, die mir geleuchtet, hielt es nicht für anständig, daß ich ein Licht bei mir behielt, und ich hatte seit Ips so viel Respect vor den ländlichen Begriffen von Anstand, daß ich meine augenblicklich den ihrigen unterwarf und mich in ihrer Gegenwart auszog, damit sie das Lichtstümpfchen mitnehmen konnte. Nun war sie längst fort, es war dunkel, die Decke drückte wie ein Alp, als es an der Thüre klinkte, athmete, hustete und sie aufdrückte. Was herein trat in das öde weite Zimmer, sehen konnte ich's nicht, aber es war kein Mann und kein Thier, also entweder ein Geist oder ein Frauenzimmer. Am Schenkfisch stand am Abende die bildschöne Tochter der Wirthin; aber es war ein Gesicht von Stein, wenigstens gegen die Gäste, und rechnete viel zu genau und gut, als daß es eine Nachtwandlerin, eine kaltblütige oder warmblütige, sein konnte. Indessen möglich ist Alles, und diese Möglichkeit war nicht die erschreckendste aller Möglichkeiten. — Jetzt drückte es mir leise auf die Schulter, und es war — nicht die bildschöne Wirths-

tochter, sondern die alte grundhäßliche Sibylle, welche mich schüchtern zu fragen kam, ob ich morgen vorm Aufbruch eine Schale Kaffee trinken wollte, und als ich ärgerlich ja gesagt, mich doch himmelhoch beschwor, es Keinem weiter zu sagen, denn sie käme sonst aus dem Dienst. Und nachher kam sie noch einmal, ob ich auch Zucker wollte, und ich glaube noch einmal, ob ich Obers (Sahne) dazu wünsche, und morgens beim ersten Tageschimmer stand sie mit der Schale an meinem Bette und bat mich fußfällig, es doch ja vor Niemand nicht merken zu lassen. Um das Privatverdienstchen von ein paar armseligen Kreuzern für eine Tasse Kaffee hatte die alte Person vielleicht die Nacht mit Sorgen und Listen gerungen und lange, ehe der Tag graute, sich aus dem kummervollen Schlaf gerissen!

Noch fragte mich hier ein curioser Schiffer, was ich denn eigentlich sei, wenn ich kein Engländer wäre, da ich nichts äße und nichts tränke, nicht Tabak rauchte und den Wein stehen ließe, Schnaps auch nicht tränke und Bier nie gefodert hätte? Und nichts thäte ich als nach der Karte sehen, mit dem Schiffsherrn sprechen und schreiben.

Das paßte sich wol für einen Engländer, aber nicht für einen Menschen.

Hinter Tulln fangen mit dem wiener Walde zur Rechten wieder die reizenden Ufer an; indes gehören sie von hier an mehr zu den wiener Lustpartien als zu einer Donaufahrt — Schloß Greifenstein, Klosterneuburg, der Leopoldiberg — und sind schon besonders berührt. Vor der Nußdorfer Barrière ist die Schifffahrt zu Ende, und wenn sie lustig bis hier war, endet sie verdrießlich und langweilig mit den Visitationen.

Chronologisch als in den andern Bildern habe ich die Fata dieser Donaufahrt aufgezählt, eine Episode zu dem Bisherigen, weniger damit der Leser von den Reizen als von den Unannehmlichkeiten eine Vorstellung erhalte und von der zurückkomme, daß es eine so leichte, anmuthige Spazierfahrt sei als auf dem Rheine.

Erinnert wurde ich oft an die Mühseligkeiten und Mißverständnisse, welche dem Engländer Planché, (dem Ehren-Textdrehen zu Weber's Oberon) auf dieser Wasserfahrt begegneten, und die er, nur etwas trocken, zu Anderer Erbauung beschrieben.

Er glaubte zuweilen des Abends in Barbarenhütten zu treten, und des Morgens beim Abschiede konnte er sich von dem lieben Familienkreise kaum vor Rührung trennen.